

Forschungskonzept „Gruppe 1“

Internationale Beziehungen

Gegenstand der Untersuchung

Der Gegenstand der Untersuchung ist der Versuch die gegenwärtigen internationalen Beziehungen anhand des Fallbeispiels Irak zu erläutern. Das gegenwärtige internationale System, im Gegensatz zum vom Ost-West-Konflikt geprägten internationalen System, ist von zahlreichen innerstaatlichen, zwischenstaatlichen und vor allem transnationalen Gefährdungen, den sogenannten „neuen Kriegen“, betroffen die alle eine hohe Ungewissheit gemeinsam haben. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen sollen ein neuer auf Risikoforschung passierender Ansatz, der die Internationalen Beziehung von Risiken und die Verhinderung von zukünftigen Schäden geprägt sieht und nicht mehr von Bedrohungsszenarien ausgeht, angewandt werden. Dieser Ansatz soll auf das Fallbeispiel Irak angewandt werden. Dabei soll mittels eines Vergleichs zweier unterschiedlicher Problemwahrnehmungsperspektiven und der damit verbunden Reaktionen erläutert werden, wie unterschiedlich mit der Ungewissheit umgegangen wird. Im Fallbeispiel Irak sollen auf den Ansatz passierend die unterschiedlichen Risikowahrnehmungen und damit verbundenen Risikopolitiken der USA und Deutschland gegenübergestellt werden.

Theorie

Die Arbeit greift den Ansatz eines Forschungsprojektes über Risiken in den Internationalen Beziehungen, das 1998 an der Arbeitsstelle Transatlantische Außen- und Sicherheitspolitik der Freien Universität Berlin begonnen wurde auf. Im Rahmen von mehreren Fallstudien des Forschungsprojektes wurden staatliche Risikopolitiken zum Zweck der Entwicklung einer Theorie internationaler Sicherheitsrisiken miteinander verglichen und erläutert. Themen waren unter anderem Klimawandel, Raketenabwehrsysteme, Informationskriege, zerfallende Staaten, Fundamentalismus, Interventionen, Finanzrisiken, Drogen, Migration und Terrorismus. Die zentrale Annahme des Projektes ist, dass nach dem Ende des Ost-West-Konflikts nicht mehr Bedrohungen, sondern Risiken die Internationalen Beziehungen prägen. Risiken grenzen sich durch den Faktor der Ungewissheit von Bedrohungen ab.

Forschungsfragen/Hypothesen

Die zentralen Fragestellungen in dem Fallbeispiel lauteten:

Wie und warum werden Risiken von den herausgegriffenen Akteuren im Fallbeispiel wahrgenommen (Risikowahrnehmung)?

Wie und warum wird auf die Risiken im Fallbeispiel reagiert (Risikopolitik)?

Die Hypothesen zum Fallbeispiel lauten:

Die USA konstruieren die Folgen eines Terroranschlages mit Massenvernichtungswaffen als immanente Gefahr für die nationale Sicherheit und konstruieren als eine der Ursachen den möglichen Besitz oder die Intention zur Entwicklung von Massenvernichtungswaffen und die möglichen Verbindungen zu Terrorgruppen des Iraks. Da weder die politische Kultur, die wirtschaftliche und militärische Kapazität noch die Einbindung in internationale Organisationen im Weg steht, ist eine unilaterale Beseitigung des Risikos mit militärischen Mitteln möglich.

Deutschland konstruieren den möglichen Besitz oder die Intention zur Entwicklung von Massenvernichtungswaffen und die möglichen Verbindungen zu Terrorgruppen des Iraks als keine immanente Gefahr für die nationale Sicherheit. Faktoren wie die politische und militärische Kultur, die wirtschaftliche und militärische Kapazität und die Einbindung in internationale Organisationen, sowie die Risikowahrnehmung lassen eine militärische Beseitigung des Risikos nicht zu.

Method

Die Hypothese zur Risikowahrnehmung in dem Fallbeispiel wird durch Risikofolgen und Risikoursachen operationalisiert und soll mit Hilfe von Erklärungsfaktoren die innenpolitische Struktur und gewisse Informationen umfassen auf Plausibilität geprüft werden. Unter gewisse Informationen werden bekannte Fakten, darunter nationale Erfahrungen mit Terroristen (Anzahl an Terroropfer), Struktur des Terrorismus, Bekannte Terrorgruppen, etc. verstanden. Bei der innenpolitischen Struktur ist wichtig welche Akteure maßgeblich an der Risikowahrnehmung beteiligt sind.

Die Hypothese zum Risikoumgang in dem Fallbeispiel soll durch Erklärungsfaktoren wie die politische und militärische Kultur, der Stellung im internationalen System und die Einbindungsbereitschaft in internationalen Organisationen operationalisiert und auf Plausibilität geprüft werden. Bei der politischen und militärischen Kultur steht die Bewertung von Militäreinsätzen als politisches Instrument im Vordergrund. Für die Stellung im internationalen System und die Einbindungsbereitschaft werden Indikatoren wie die Stellung in Internationalen Organisationen, Bevölkerungsgröße, Wirtschaftskraft und militärische Kapazität sowie das Wertverständnis von Internationalen Organisationen herangezogen.

Methodisch wird sich die Untersuchung auf die Analyse von Primärquellen, darunter offizielle Publikationen, Vertragstexte und Verfassungstexte, und Sekundärquellen stützen.

Erklärungsfaktor	Indikator	Quelle
Risikowahrnehmung		
Konstruktion von Risikoursachen, Risikofolgen (Schadenshöhe) und Eintrittswahrscheinlichkeit	Aussagen von Entscheidungsträgern und Vertretern staatlicher Stellen	offizielle Publikationen, Presstexte, Sekundärliteratur
Gewisse (gesicherte) Informationen	Anzahl Terroropfer, Struktur des Terrorismus, Bekannte Terrorgruppen, etc.	offizielle Publikationen, Presstexte, Statistiken, Sekundärliteratur
Innenpolitische Struktur	Beteiligung von innenpolitischen Akteuren an Risikowahrnehmung	Verfassungstexte, Sekundärliteratur

Risikopolitik		
Politische und militärische Kultur	Bewertung von Militäreinsätzen als politisches Instrument	offizielle Publikationen, Sekundärliteratur
Stellung im internationalen System	Stellung in internationalen Organisationen, Bevölkerungsgröße, Wirtschaftskraft und militärische Kapazität	Vertragstexte, offizielle Publikationen, Statistiken, Sekundärliteratur
Einbindungsbereitschaft in internationalen Organisationen	Betrachtung von Organisationen als Instrument oder als Wert an sich	offizielle Publikationen, Sekundärliteratur

Aufbau der Arbeit

1. Einleitung
2. Risikoforschung in der Politikwissenschaft
 - a. Sicherheitsbegriff
 - b. Risikobegriff
 - i. Politisches Risiko
 - ii. Internationales Risiko
3. Fallbeispiel Irak
 - a. USA
 - i. Risikowahrnehmung
 - ii. Risikopolitik
 - b. Deutschland
 - i. Risikowahrnehmung
 - ii. Risikopolitik
4. Schluss

Bibliographie

Daase, Christopher (1999), Kleine Kriege - große Wirkung: Wie unkonventionelle Kriegführung die internationale Politik verändert, Baden-Baden

Daase, Christopher [Hrsg.] (2002), Internationale Risikopolitik: Der Umgang mit neuen Gefahren in den internationalen Beziehungen, Baden-Baden

Gratius, Susanne, Kurtenbach, Sabine (2003), Gewalt und Staatszerfall. Low-Intensity-Bürgerkriege in Kolumbien und Venezuela, In: Internationale Politik, 11/2003, S. 53-62

Hellmann, Gunther [Hrsg.] (2003), Die neuen internationalen Beziehungen : Forschungsstand und Perspektiven in Deutschland, Baden-Baden

Kaiser, Karl (2003), Zeitwende. Dominanz und Interdependenz nach dem Irak-Krieg, In: Internationale Politik, 5/2003, S. 1-9

Kaiser, Karl [Hrsg.] (2000), Weltpolitik im neuen Jahrhundert, Baden-Baden

Lessmann, Robert (1996), Drogenökonomie und internationale Politik: Die Auswirkungen der Antidrogen-Politik der USA auf Bolivien und Kolumbien, Frankfurt am Main

London Declaration, <http://usofficeoncolombia.org/documents/londondeclarationmemo.htm>, 22.03.2004

Nolte, Georg (2003), Die USA und das Völkerrecht, In: Die Friedens-Warte, Band 78 Heft 2-3, S. 199-140

Pradetto, August (2003), Internationale Reaktionen auf die Irak-Politik der USA 2002, Hamburg

Quantschnigg, Catherine (2000), Drogenökonomie und internationale Politik: Die Beziehungen Kolumbiens zu den Vereinigten Staaten und der „War on Drugs“, Wien

Rudolf, Peter [Hrsg.] (2000), Weltmacht ohne Gegner: Amerikanische Außenpolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Baden-Baden

Security Council resolution 1441 (2002), <http://ods-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N02/682/26/PDF/N0268226.pdf>, 22.03.2004

Tomuschat, Christian (2003), Irak – Ende des Völkerrechts?, In: Die Friedens-Warte, Band 78 Heft 2-3, S. 141-160